Digitaler Dialog Herbst 2025

Zusammenfassung

Unternehmen Biologische Vielfalt - UBi

Biologische Vielfalt
Das Bundesprogramm

Take-Outs aus den Präsentationen

Um Starke Partnerschaften als Schlüssel für den Erhalt der Biodiversität ging es am 7. Oktober 2025 beim zweistündigen Digitalen Dialog im Rahmen des UBi-Projekts "Unternehmen Biologische Vielfalt", organisiert von Biodiversity in Good Company. In lokalen Biodiversitätsbündnissen arbeiten Kommunen, Unternehmen und Organisationen Hand in Hand. Mitarbeitende werden in Unternehmenskooperationen durch Schulungen und Aktionen sensibilisiert und aktiv eingebunden, was ihr Engagement stärkt und Biodiversität im Alltag sichtbar macht. Wissenschaftliche Partner liefern fundiertes Wissen und innovative Lösungsansätze, die in praxisnahe Schutzmaßnahmen einfließen. Und Naturschutzverbände verbinden langjährige Erfahrung mit Leidenschaft und ergänzen dies mit Umsetzungsstärke.

Impulse für die Praxis: Bündnisse, Unternehmen, Naturschutz und angewandte Wissenschaft Berliner Bündnis für Biodiversität

Beim Digitalen Dialog von UBi berichtete Julia Knack, Fachreferentin für Nachhaltigkeit im Bereich Gründung und Start-ups bei der IHK Berlin, über den Aufbau, die Ziele und die bisherigen Erfahrungen mit dem Berliner Bündnis für Biodiversität.

Das Bündnis ist Teil des bundesweiten Projekts „Unternehmen Biologische Vielfalt -UBi“, das von der DIHK Service GmbH mit Fördermitteln des Bundes umgesetzt wird. Es hat das Ziel, Unternehmen regional mit Wissenschaft, Verwaltung und zivilgesellschaftlichen Akteuren zu vernetzen, um konkrete Impulse für mehr Biodiversität in der Wirtschaft zu setzen. Berlin war das erste aktive Bündnis in Deutschland, das im April 2024 offiziell mit 16 Unternehmen gegründet wurde. Inzwischen nehmen bereits 35 Unternehmen am Netzwerk teil. Mittlerweile folgten Köln und fünf weitere Regionen – sieben zusätzliche Bündnisse sind bereits in Planung.

Julia Knack verdeutlichte in ihrem Vortrag, wie regionale Unternehmensnetzwerke zu praxisnahen Lösungen beitragen: Mit Coaching-Angeboten zu Themen wie Biodiversität in der Lieferkette oder Nachhaltigkeitsberichterstattung, Wissenstransfer zu Fragen wie Lichtverschmutzung sowie der engen Zusammenarbeit mit der Berliner Senatsverwaltung für Umwelt und Wissenschaft entstand in Berlin ein lebendiges Forum für nachhaltiges Wirtschaften. Begehungen auf Firmengeländen sind hilfreich zur Umsetzung konkreter Maßnahmen – wie Dachbegrünung, Entsiegelung oder die Anlage von Habitaten.

Als zentrale Herausforderungen nannte Knack die Gewinnung weiterer regionaler IHKs und Unternehmen, die langfristige Sicherung der Netzwerkarbeit sowie das kontinuierliche Monitoring der Fortschritte. Ziel sei es, dass das Bündnis nach Projektende eigenständig weitergeführt wird und dauerhaft in der kommunalen Nachhaltigkeitspolitik verankert bleibt.

Mit dem Engagement des Berliner Bündnisses setzt die IHK Berlin ein starkes Zeichen für die Verantwortung der Wirtschaft im Erhalt der biologischen Vielfalt – und zeigt, wie regionale Zusammenarbeit ökologischen Wandel erfolgreich gestalten kann.

WWF zeigt Wege zur Unternehmenstransformation für mehr Biodiversität

Janosch Birkert, Senior Manager im One Planet Business Team des WWF, zeigte Strategien und Praxisbeispiele zur Förderung der biologischen Vielfalt in Unternehmen. Birkert, studierter Umweltingenieur und seit über zehn Jahren Berater für nachhaltige Unternehmensentwicklung, erläuterte in seinem Vortrag, warum Biodiversität für Unternehmen zunehmend zu einem geschäftskritischen Thema wird. Er hob hervor, dass Unternehmen heute nicht nur regulatorischen und marktwirtschaftlichen Anforderungen unterliegen, sondern auch den planetaren Grenzen gerecht werden müssen. „Naturschutz ausbauen, Transformation anstoßen – Transformation und Artenschutz müssen zusammen gedacht werden“, betonte Birkert.

Im Mittelpunkt seines Beitrags standen die Verknüpfung von Naturschutz und wirtschaftlicher Transformation sowie strategische Partnerschaften zwischen WWF und Wirtschaft. Diese Partnerschaften ermöglichen es Unternehmen, entlang des One Planet Business Frameworks maßgeschneiderte Biodiversitätsstrategien zu entwickeln – von der Definition gemeinsamer Ziele bis hin zu konkreten Reduktions-, Schutz- und Wiederherstellungsmaßnahmen.

Anhand von drei Praxisbeispielen zeigte Birkert, wie Biodiversitätsstrategien erfolgreich umgesetzt werden können:

- Textilsektor: Im Rahmen eines internationalen Projekts adressiert der WWF gemeinsam mit Unternehmen die geteilten Risiken der Wassernutzung in sechs zentralen Flusseinzugsgebieten. Durch kollektives Handeln (*Collective Action Ansatz*) konnten Effizienz, Produktionsbedingungen und ökologische Wirkung gleichermaßen verbessert werden.
- *Palmöl-Lieferketten*: Mit Beiersdorf und Evonik arbeitet der WWF an einer nachhaltigen Palmölbeschaffung. Das Ziel ist ein „Responsible Sourcing“ – „In der Projektregion Tabin in Malaysia wollen wir Anbaupraktiken (nach den Vorgaben des RSPO) verbessern und gleichzeitig zum Schutz und Wiederaufbau der Biodiversität beitragen (Protect, Produce, Restore) – ein bedeutender Schritt zur Reduzierung ökologischer und sozialer Risiken“, erklärte Birkert.
- Bananenprogramm mit EDEKA: In Lateinamerika und Afrika gehen WWF und EDEKA neue Wege, um auch im konventionellen Anbau ökologische und soziale Standards zu erhöhen. Zum Beispiel durch reduzierten Pestizideinsatz, verbessertes Bodenmanagement und die Einrichtung von Pufferzonen und schützender Pflanzenbedeckung wird die lokale Biodiversität geschützt.

Birkert betonte, dass Biodiversitätsschutz zugleich ein Mittel ist, um Geschäftsmodelle resilienter zu machen. Der Schutz natürlicher Ressourcen sei heute ein entscheidender Faktor für das Risiko- und Reputationsmanagement von Unternehmen. Zugleich könne Biodiversität unmittelbar zur Wertschöpfung und Markenstärkung beitragen.

Dabei wurde deutlich, dass nachhaltige Transformation nur in Partnerschaften gelingt – wenn Unternehmen ökologische, soziale und ökonomische Ziele miteinander verbinden und gemeinsam Verantwortung für die biologische Vielfalt übernehmen.

Artenglück verbindet Naturschutz und Unternehmensalltag – Mitarbeitende als Motor für Biodiversität

Beim dritten Vortrag des Digitalen Dialogs präsentierte Lara Boye, Mitgründerin und Geschäftsführerin von Artenglück GmbH und frisch gewähltes Vorstandsmitglied von ‚Biodiversity in Good Company‘ Initiative e.V., wie Unternehmen Biodiversität konkret, regional und partizipativ fördern können.

Unternehmen in Deutschland, Österreich und der Schweiz können mithilfe von Artenglück maßgeschneiderte Naturschutzprojekte in unmittelbarer Nähe ihrer Standorte realisieren, in enger Kooperation mit lokalen Land- und Forstwirtinnen und -wirten. Das Ziel: Naturschutz als Service für Unternehmen. „Wir

helfen Unternehmen, Biodiversität erlebbar zu machen – auf ihren eigenen Flächen, mit ihren eigenen Mitarbeitenden“, erklärte Boye. Dabei werden wenig ertragreiche Agrarflächen in Blühwiesen mit regionalem Saatgut umgewandelt oder Firmenareale ökologisch aufgewertet. Ein wesentlicher Bestandteil des Ansatzes ist die aktive Einbindung der Mitarbeitenden, die bei Team-Events Blühflächen anlegen, Bäume pflanzen oder Insektenhäuser bauen. Diese Maßnahmen schaffen nicht nur Lebensräume, sondern fördern auch Teamgeist, Umweltbewusstsein und lokale Verbundenheit.

Artenglück arbeitet zudem mit wissenschaftlichen Partnern wie der HU Berlin zusammen, um den ökologischen Effekt der Projekte objektiv zu messen. Mittels Sensoren und Datenerfassung zu Insekten- und Vogelvielfalt werden die Ergebnisse in übersichtlichen Dashboards dargestellt. So können Unternehmen den Fortschritt und die Wirkung ihrer Maßnahmen transparent nachvollziehen und authentisch kommunizieren.

Anhand eines Praxisbeispiels mit dem Lebensmittelkonzern Mondelez International erläuterte Boye, wie Biodiversität Teil der Unternehmenskultur werden kann. Besonders eindrucksvoll sei, so Boye, wie selbst skeptische Teilnehmende durch die aktive Mitgestaltung einen Sinneswandel erleben: „Wenn Menschen sehen, dass ihr Einsatz vor Ort tatsächlich Lebensräume schafft, verändert das ihre Haltung – im Beruf wie privat.“

Mit ihrem Beitrag zeigte Lara Boye eindrucksvoll, dass Biodiversität und Wirtschaft kein Widerspruch sind. Durch praxisnahe Projekte, transparente Kommunikation und aktive Mitarbeiterbeteiligung gelingt es Artenglück, Unternehmen zu motivieren, Verantwortung zu übernehmen – und Naturerlebnis, Teamkultur und Naturschutz wirkungsvoll zu verbinden.

Wissenschaft und Praxis im Dialog- Prof. Dr. Marianne Darbi betont Bedeutung gemeinsamer Handlungsräume für Biodiversität

Im vierten Impulsvortrag sprach Prof. Dr. Marianne Darbi, Professorin für Landschaftsplanung und Eingriffsfolgenbewältigung an der Hochschule Geisenheim, über die Rolle der Wissenschaft als Partnerin der Praxis. Ihr Schwerpunkt lag auf der Frage, wie Kooperationen zwischen Forschung, Wirtschaft und weiteren Akteuren den Schutz der biologischen Vielfalt konkret voranbringen können.

Darbi forscht und lehrt zu Planungsinstrumenten des Biodiversitätsschutzes und zur nachhaltigen Landschaftsentwicklung. Ein besonderes Anliegen sind ihr der Wissenstransfer, die Kommunikation und der partnerschaftliche Austausch mit Unternehmen und regionalen Akteuren. Als Koordinatorin des Netzwerkforums zur Biodiversitätsforschung (NeFo) und Mitglied mehrerer nationaler Expertengremien verknüpft sie wissenschaftliche Erkenntnisse mit praktischer Anwendung.

In ihrem Vortrag stellte Darbi die Notwendigkeit heraus, das traditionelle Bild der Wissenschaft als „Elfenbeinturm“ zu überwinden: „Erkenntnisse allein reichen nicht – wir müssen miteinander und voneinander lernen.“ Wissenschaft dürfe der Praxis nicht nur Handlungsempfehlungen geben, sondern müsse gemeinsam mit ihr Lösungen entwickeln, um der Biodiversitätskrise wirksam zu begegnen.

Anhand eines konkreten Beispiels aus dem Weinbaugebiet Rheingau zeigte sie, wie gelebte Partnerschaften zwischen Forschung und regionalen Betrieben funktionieren können. In dieser Kulturlandschaft, geprägt vom Weinbau und ausgezeichnet als UNESCO-Weltkulturerbe, bedrohen Nutzungsintensivierung einerseits und Aufgabe von extensiv bewirtschafteten Steillagen andererseits wertvolle Lebensräume für seltene Arten.

In einem angewandten Forschungsprojekt, gefördert von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU), wurden gemeinsam mit Winzerinnen und Winzern neue Formen der Flächennutzung entwickelt. Besonders erfolgreich war das Konzept der Querterrassierung, das die Bewirtschaftung steiler Hänge wirtschaftlich ermöglicht und gleichzeitig neue Lebensräume für Pflanzen und Insekten schafft. Durch artenreiche Böschungen konnten ökologische Strukturen gestärkt und das Landschaftsbild aufgewertet werden.

Ein weiteres Beispiel stellte die Zusammenarbeit mit Studierenden dar, die in Projekten mit Betrieben praxisnahe Maßnahmen erarbeiteten, Pilotflächen planten und Handreichungen zur ökologischen

Flächengestaltung entwickelten. Entscheidend sei dabei, betonte Darbi, nicht nur das Ergebnis, sondern der Prozess selbst: „Partnerschaften gelingen nur, wenn wir gemeinsame Sprachen, gegenseitiges Verständnis und echte Handlungsräume schaffen."

Zu den zentralen Erkenntnissen ihres Vortrags zählten:

- Dialog als Basis: Wissenschaft und Praxis brauchen kontinuierlichen Austausch und gemeinsame Problemdefinition.
- Lernen auf Augenhöhe: Regionale Akteure verfügen über wertvolles Erfahrungswissen, das in Forschung einfließen sollte.
- Zeit und Strukturen: Nachhaltige Kooperationen benötigen langfristige Unterstützung und geeignete Rahmenbedingungen über Projektgrenzen hinaus.

Abschließend rief Darbi dazu auf, Best-Practice-Beispiele stärker sichtbar zu machen und erfolgreiche Ansätze zu verbreiten: „Positive Erfahrungen wirken motivierend und erleichtern anderen den Einstieg in gemeinsames Handeln für die Natur."

Mit diesem Beitrag setzte die Hochschule Geisenheim im Rahmen der Digitalen Dialoge ein starkes Zeichen für die Rolle der Wissenschaft als aktiven Partner im Erhalt und in der Wiederherstellung biologischer Vielfalt.

Fazit

Dr. Stefanie Eichiner, Vorstandsvorsitzende der Biodiversity in Good Company und Nachhaltigkeitsmanagering der Pfleiderer Group, verwies zum Abschluss des Digitalen Dialogs von UBi im Namen von Christa Ratte, stellvertretende Referatsleiterin im Grundsatzreferat der Naturschutzabteilung des Bundesministeriums für Umwelt auf das Projekt *Unternehmen Biologische Vielfalt - UBi*, welches aktiv zur Umsetzung der Nationalen Biodiversitätsstrategie 2030 beiträgt und auch im Rahmen des Nationalen Forums zur biologischen Vielfalt am 26. November in Berlin vertreten sein wird. Besonders hervorzuheben sei die enge Zusammenarbeit von Wissenschaft, Naturschutzorganisationen, Start-ups und der IHK Berlin, die gemeinsam innovative und praxisnahe Ansätze für den Schutz der biologischen Vielfalt entwickeln.

Zudem sprach Dr. Stefanie Eichiner eine Einladung zum nächsten Dialogforum des UBi-Projekts an die Teilnehmend aus das voraussichtlich im Juni des kommenden Jahres erneut im Allianz Forum am Pariser Platz in Berlin geplant ist.

Das Projekt "Unternehmen Biologische Vielfalt – UBi" wird gefördert im Bundesprogramm Biologische Vielfalt durch das Bundesamt für Naturschutz mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Klimaschutz, Naturschutz und nukleare Sicherheit.

Gefördert durch:

Bundesministerium für Umwelt, Klimaschutz, Naturschutz und nukleare Sicherheit

Bundesamt für Naturschutz

aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages